

*Grundlagenforschung in der Physik.* Auf der internationalen Tagung der Nobelpreisträger für Physik in Lindau sprach Prof. W. Heisenberg am 2. 7. 53 über „Fortschritte und Schwierigkeiten in der Quantentheorie der Elementarteilchen“ und stellte zunächst eine auffallende Parallelentwicklung der Grundkonzeptionen zwischen der griechischen Philosophie und der modernen Naturwissenschaft fest. Dann sagte er weiter: „Eigentlich sind alle Elementarteilchen in alle umwandelbar. Das muß doch offenbar bedeuten, daß sie alle aus genau der gleichen ‚Materie‘ (im relativistischen Sinne gleichbedeutend mit ‚Energie‘) bestehen und daß es sich offenbar nur um Verschiedenheiten der Form handelt... Wenn man diese Entwicklung auf eine philosophische Formel bringen will, kann man sagen: Während noch das 19. Jahrhundert nach der *causa efficiens* gefragt hat, d. h. erforschen wollte, in welcher Reihenfolge die Dinge vor sich gehen und welche Ursache ein bestimmter Vorgang hat, steht für den modernen Atomphysiker die *causa formalis* im Vordergrund; d. h. man glaubt, daß die Eigenschaften der Materie durch gewisse formale (mathematische) Strukturen bestimmt sind.“ Prof. Heisenberg schloß mit den Worten: „Auch wenn die Lösung schwierig ist, bedeutet das keinerlei Pessimismus. Man kann einstweilen immer noch annehmen, daß die zukünftige Formel der Elementarteilchen ganz einfach aussehen wird. Nur der Weg dahin ist schwierig.“

Hinsichtlich der praktischen Aufgaben der physikalischen Grundlagenforschung betonte Prof. Heisenberg die Bedeutung der am Vortage (1. 7. 53) in Paris unterzeichneten europäischen Konvention über die Errichtung eines gemeinsamen atomphysikalischen Instituts in Genf, in dessen Mittelpunkt eine ganz große Maschine stehen wird, mit der es möglich ist, Elementarteilchen bis zu etwa 30 Milliarden Elektronvolt zu beschleunigen. Er sagte: „Das Institut ist nicht gedacht zu irgendwelchen atomtechnischen Zwecken, die mit Rüstung zu tun haben. Es handelt sich um ein reines Forschungsinstitut, bei dem das Ziel ist, gemeinsam Untersuchungen anzustellen über die Elementarteilchen und ihr Verhalten bei höchsten Energien. Alles, was da herauskommt, soll sofort veröffentlicht werden, daß es der ganzen Welt zugänglich ist. Es wird volle öffentliche Forschung, aber eben gemeinsame Forschung der europäischen Länder werden.“

*Auswandererprobleme.* Das Leben und seine Probleme erweist sich meist stärker als manche Anschauungen, in denen die Menschen einer Zeit oft das Allheilmittel für ihre Nöte sehen. Seit dem 19. Jahrhundert herrscht in Europa weithin die Ansicht, dann sei der Mensch gegen alle Fährnisse des Lebens gefeit, wenn er möglichst nach allen Seiten hin gesichert und versichert sei. Diese Ansicht erweist sich je länger um so mehr als Irrtum. Gerade das Auswanderungsproblem, heute eines der brennendsten Europas, bringt dies an den Tag. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Europäer infolge der Sozialversicherungen zu einem großen Teil für die Kolonisation untauglich geworden sind. Diese verlangt nämlich Menschen, die die ersten Jahre oft in den primitivsten Verhältnissen leben und sich selbst helfen können. Das aber haben die Europäer durch die Sozialversicherung weithin verlernt. Bei den geringsten Schwierigkeiten rufen sie nach der Hilfe der öffentlichen Hand. So mußte man in Brasilien die Hälfte der Kolonisten schon bald entweder wieder in die Heimat zurückschicken oder in die Industrie überführen. Man zieht darum Analphabeten jenen, die des Lesens und Schreibens kundig sind, vor. Sie erweisen sich meist als mutiger und härter und auf die Dauer erfolgreicher in dem harten Ringen um ein neues Land.

*Die ersten Martyrer der Kirche von Kenia.* Daß es sich bei dem Aufstand der Mau-Mau in der britischen Kolonie Kenia (Ostafrika) nicht nur um eine nationale

Bewegung handelt, sondern auch Fragen des religiösen Bekenntnisses hineinspielen, bezeugen folgende dem Osservatore Romano (1953, Nr. 43) entnommenen Nachrichten:

Aus Nairobi wird mitgeteilt, daß der den Christen freundlich gesinnte Häuptling Nderi von Mau-Mau-Anhängern ermordet worden ist. In einem Brief an die Christen von Gekondi weist Msgr. Cavallera auf das Vorbild dreier eingeborener Katechisten hin, die von einer Bande Mau-Mau erschlagen worden sind. Ein Trupp der Mau-Mau griff die katholische Mission von Tusó an, die sich in einer entlegenen Berggegend befindet. Sie drangen bei Anbruch der Dunkelheit in die Niederlassung ein, verwundeten den einen Missionar, fesselten den andern und plünderten dann. Der Haß der Mau-Mau macht auch vor den Kindern der Christen nicht Halt. So schlugen und bedrohten sie zwei elfjährige Mädchen und zwangen eine Reihe von Knaben, den Mau-Mau-Schwur abzulegen, der mit Verwünschungen gegen Christus verbunden war.

*Arbeit für das gute Buch.* Der Sankt Michaelsbund zur Pflege des katholischen Schrifttums in Bayern hat nach seinem Jahresbericht 1952 im letzten Jahr seine Ortsvereine und Pfarrbüchereien um 83 vermehrt. Sie haben damit die Zahl 1300 überschritten. 5000 Mitglieder sind neu hinzugekommen. Weitere 217 Bücherwarte haben ihren selbstlosen Dienst aufgenommen. Für sie besonders wurde vom 17.—21. Juli in Augsburg ein Schulungskurs gehalten. Eine erfreuliche Feststellung: im Vorjahr wurden in den bayerischen Pfarrbüchereien über 140 000 Leser mehr bedient als 1951, und 177 228 Bücher mehr ausgeliehen. Im ganzen waren es 1268802. Der Buchbestand ist um 140 000 Bände gewachsen.

Für die Heim- und Familienbüchereien wurde durch die regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen des Bundes (Bündler, Buchprofile, Bücherlisten, Leithefte) und auf den Bücherwarte- und Vereinsversammlungen, die das ganze Jahr hindurch in allen größeren Städten Bayerns abgehalten werden, ferner durch Buchberatung und persönliche Einflußnahme erfolgreich gearbeitet. Der Sankt Michaelsbund führt alljährlich am 3. Sonntag im September einen Pressesonntag durch, an dem von den Kanzeln für das gute Schrifttum geworben wird.

*Die Sowjetisierung der mitteldeutschen Universitäten seit 1945.* Über diesen erschütternden Tatbestand ist soeben im Colloquium-Verlag zu Berlin-Dahlem ein 415 Seiten starker Band „... stürmt die Festung Wissenschaft!“ (Stalin) von Marianne und Egon Erwin Müller erschienen. Herausgeber: Amt für gesamtdeutsche Fragen des Verbandes Deutscher Studentenschaften und „colloquium“ Zeitschrift der freien Studenten Berlins. (Brosch DM 3,60.) Die Bilanz nach 8 Jahren Sowjetisierung der mitteldeutschen Universitäten weist an Menschenopfern 466 ohne ordentlichen Richterspruch inhaftierte Hochschullehrer und Studenten auf, deren Namensliste 16 lange Seiten füllt. Durch die Reglementierung von Forschung und Lehre, die staatliche Anordnung von Ergebnissen der Wissenschaft, die Majorisierung der akademischen Senate und der studentischen Selbstverwaltungen durch universitätsfremde politische Organisationen haben die mitteldeutschen Universitäten mit denen des Westens nur mehr den Namen gemeinsam. Das Werk macht mit seinem Tatsachen- und Bildmaterial erschreckend klar, was uns erwartet, wenn der Bolschewismus siegen würde.